

Eliffen aus Göttingen an zweiter Stelle mit 40 und der Landdrost Th. Meyer aus Hildesheim an dritter Stelle mit 39 Stimmen. Anwesend waren 77, später 78 Abgeordnete; es fehlten also nur 4 Mitglieder. Die 3 gewählten Kandidaten werden dem Könige zur Bestätigung präsentiert, und leidet die Bestätigung des an erster Stelle Gewählten keinen Zweifel. N. 3.

Breslau, 7. November. Heute wurde unsere Stadt auf eine erfreuliche Weise überrascht. Nach 4 Uhr langte der König hier an und fuhr nach dem königlichen Schlosse. Unter dem Hurrahrufen der zufällig Anwesenden, welche die Vorkehrungen zum Empfange der Königin in Augenschein nahmen, stieg der König auf der Rampe des Schlosses aus. Bald darauf empfing er die Spitzen der Civil- und Militär-Beörden. Um 9 1/2 Uhr begab er sich nach dem Bahnhofe der obereschlesischen Eisenbahn. Ein überaus zahlreiches Publikum harrete daselbst der Ankunft der Königin. Kurz vor zehn Uhr traf die Königin in Gesellschaft ihrer Schwestern, der Königin und der Prinzessin Amalie von Sachsen, auf dem Bahnhofe ein. Der Bahnhof und dessen ganze Umgebung war aufs Prachtvollste erleuchtet. Im Hintergrunde erblickte man das Directions-Gebäude mit dem preussischen Adler in transparenter Beleuchtung. Links strahlte der Name „Elisabeth“ in einer von Gasflammen gebildeten Sonne. Im Empfangszimmer waren die Abgeordneten der städtischen Behörden versammelt. Der König führte die Königin von Sachsen durch ein Spalier von Damen, welche in den preussischen und bairischen Landesfarben gekleidet waren. Es folgte die Königin von Preußen, geleitet durch den commandirenden General von Lindheim. Zwei Damen überreichten der Königin auf einem weisseidenen Kissen ein Rosen-Bouquet, welches Dieselbe huldreich entgegennahm. Vor dem Eingange des Bahnhofes leuchtete den hohen Gästen ein im bunten Brillant-Feuer glänzendes „Willkommen“ entgegen. Sämmtliche Straßen vom Bahnhofe nach dem Schlosse waren durch bengalische Flammen prächtig erleuchtet. Namenlich machte der in seinem ganzen Umfange illuminierte Lauenzienplatz einen höchst imposanten Eindruck. Das „Lauenzien-Denkmal“ war von Fackeln umgeben. Ueberall erschallten die Hofs des zahlreich versammelten Volkes. Nach den Hofs auf den König und die Königin, in welche das Publikum donnernd einfiel, zeigte sich der König auf der Rampe des Schlosses und wurde mit stürmischem Jubel begrüßt. Erst spät zerstreute sich die versammelte Menge. Bresl. 3.

Ans Baden, 7. Nov. Die Ueberetnkunft mit Preußen über die Neubildung des badischen Heeres ist abgeschlossen. Preußen vermehrt seinen Effectivbestand nach seinen Waffengattungen um so viel; als das badische Bundescontingent beträgt. Dieser Mehrbestand wird, ganz auf badische Kosten, aus badischer Mannschafft gebildet. So es etwa eintheilen fehlen sollte, namentlich an Offizieren, hilft Preußen ergänzend aus. Die ganze Neubildung geht in den preussischen Provinzen vor sich und bleibt dafür während dessen eine entsprechende preussische Heeresabtheilung in Baden, bis dieselbe allmählig durch die neugebildete badische Armee abgelöst werden kann.

Nastatt, 7. Nov. Die in meinem letzten Berichte erwähnten strengen Maßregeln gegen die in den Spitälern liegenden Gefangenen haben eine ernstliche Remonstration des großherzoglichen Generalstabarzts Mayer zur Folge gehabt, die aber bis jetzt ohne Erfolg geblieben ist. Wie wenig auch durch diese gefährdenden Maßregeln den Fluchtversuchen ein Ende gesetzt werden kann, beweist das gestern Nacht gelungene Entrinnen zweier Gefangenen aus einem Spitale. Aber blutige Opfer haben sie zu fordern angefangen. Gestern Nacht schoß eine Schildwache in eine Kasematte, da die Gefangenen ihre Kleider am Ofenfeuer trocknen wollten, und tödtete einen sogleich, und die nämliche Kugel, die diesen durchbohrt hatte, verwundete noch mehrere andere, worunter einen schwer. — Die Kriegsgerichte über das dritte Regiment haben heute ihren Anfang genommen; es ist den Angeklagten erlaubt, auch Vertheidiger aus dem Civilstande zu wählen, sonst aber sind die Gerichte nicht öffentlich. — Einen eigenen Fall bildet die Behandlung der vor die ordentlichen Gerichte gewiesenen Offiziere Leiner, Weick, Bielele. Noch sitzen sie in den Kasematten, wiewohl ihre Vertheidiger Professor Fickler und Weick hierüber eine Vorstellung an das großh. Kriegsministerium gemacht und verlangt haben, daß man dieselben nach gleichem Maßstabe behandle, wie die übrigen vor das Kriegsgericht gestellten großh. Offiziere. S. M.

München, 7. Nov. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam es endlich zur Abstimmung in der deutschen Frage. Der Antrag des Abg. Kirchgeßner: „Den König allerhöchstensvollst. zu bitten, durch Allerhöchst-Derselben Staatsregierung mit allem Eifer dahin wirken zu lassen, daß eine deutsche Nationalvertretung auf Grund der frühern Wahlgesetze alsbald berufen werde, um durch dieselbe zwischen den Regierungen und dem Volke das Verfassungswerk zu Stande zu bringen. Zugleich legt aber die bairische Kammer der Abgeordneten Verwahrung ein gegen alle Akte der Staatsregierung, welche in Betreff der deutschen

Verfassungsfrage einseitig ohne Zustimmung der Volksvertretung abgeschlossen wurden oder abgeschlossen werden,“ wurde mit 73 gegen 56 Stimmen verworfen; Absatz 1 des Ausschufsantrages: „daß das Staats-Ministerium durch sein Bestreben, den Grundgedanken des nationalen Aufschwunges festzuhalten und zu verwirklichen, den Interessen Deutschlands und Baierns entsprechend gehandelt hat,“ ward mit 73 gegen 56 Stimmen angenommen; desgleichen Absatz 2 des Paur-Weißschen Antrages (zur Tagesordnung über den Vertrag vom 30. September und die nicht vorher erholte Zustimmung der Kammer überzugehen) mit 70 gegen 59; Absatz dieses Antrages: „daß das königliche Ministerium durch seine Maßregeln im Allgemeinen, insbesondere durch baldige Vorlagen über die zugesicherten Verfassungsreformen den thatsächlichen Beweis liefere, daß die königliche Staats-Regierung das konstitutionelle Prinzip wahrhaft durchzuführen gemeint sei, daß dasselbe im möglichsten Verständnisse zunächst mit den bedeutenden deutschen Mittelstaaten auf Grundlage einer wahrhaft deutschen Politik bezeichne und feststelle, unter welchen Normen das deutsche Verfassungswerk unter Mitwirkung der deutschen Nationalvertretung zum Abschlusse zu bringen sei, und daß endlich dasselbe seiner Zeit die betreffenden Resultate der Kammer vorlege, welche unter allen Verhältnissen in dem Erstehen eines deutschen Bundesstaats allein auch die Erhöhung der politischen Bedeutung und der materiellen Wohlfahrt Baierns erkennen kann, und zur Erreichung dieses hohen Zwecks die nöthigen Opfer nicht scheuen wird,“ wurde mit 106 gegen 23 Stimmen verworfen; Absatz 3 des Ausschufsantrages: da die Gründe, welche Oestreichs bisherige Haltung bedingen mochten, nunmehr in den Hintergrund getreten sind, daher sein Anschluß wesentlich erleichtert erscheint, erwartet die Kammer: das Ministerium werde bei den fernern Verhandlungen in der deutschen Frage den Grundgedanken der Einigung des gesammten Deutschlands festhalten und für das Zustandekommen einer definitiven Verfassung in diesem Geiste nothwendige Opfer nicht scheuen und der Kammer die Ergebnisse der Verhandlungen zur Kenntniß und zur Zustimmung vorlegen,“ mit 70 gegen 59 Stimmen, vorbehaltlich der Forndranschen Modifikation („für das Zustandekommen einer definitiven Verfassung mit einer wahrhaft unverkürzten Vertretung des Volkes“), angenommen; die letztere, so wie der Forndransche Zusatz zu Art. 3. des Ausschufes: „Die Kammer gebe sich der Ueberzeugung hin, die bairische Regierung werde nicht versäumen, dahin zu wirken, daß, unbeschadet dieser Aufgabe, vor Allem die industriellen und handels-politischen Verhältnisse und Bedürfnisse aller deutschen Staaten unter geeigneter Betheiligung des Volkes gemeinsam geregelt werden,“ wurde ebenfalls fast einstimmig angenommen. Fürst Wallerstein hatte seinen eventuellen Antrag noch im Laufe der Debatte mit Zustimmung der Kammer zurückgezogen, weshalb derselbe nicht zur Abstimmung gelangte.

— Die gestrige vierte Sitzung, welche unsere Abgeordneten der deutschen Frage widmeten, begann mit der Eröffnung, daß die Dauer des Landtags bis zum 10. Januar 1850 verlängert sei.

Wien, 5. Oct. Aus Pesth schreibt man, daß einer Bekanntmachung zufolge alle Aufschriften an den Gewölb- und Kaufläden, die bloß in ungarischer Sprache abgefaßt sind, bei 20 fl. C.-M. Strafe auch eine deutsche Uebersetzung erhalten müssen. Die Stadt Pesth ist übrigens gegenwärtig reichlich mit kaufustigen Fremden versehen; unsere hiesigen Kaufleute erwarten einen sehr glänzenden Markt. Die kaiserliche Familie wurde gestern Abend im Burgtheater mit großem Enthusiasmus empfangen: am Schluß der Vorstellung wurde das Volkslied und ein Gelegenheitsgedicht gesungen. Auch in den Vorstadttheater gab sich der Patriotismus auf mannigfache Weise kund. (Die Meldung mehrerer Blätter, daß auch Kaiser Ferdinand in Schönbrunn angekommen sei, war eine irthümliche. Mit der Königin von Sachsen war die Prinzessin Johanna, nicht die Prinzessin Amalie eingetreffen.) — Schulfelkas neueste Schrift (Deutsche Fahrten) darf für die Zeit und im Bereich des Belagerungsstandes nicht verkauft werden. A. 3.

Schwerin, 12. November. Hier ist folgende „Bekanntmachung“ erschienen:

„Der festliche Empfang welcher Meiner Gemahlin, der Großherzogin, in Grabow, Ludwigslust und Schwerin zu Theil wurde, hat sie auf das Innigste erfreut. Die vielen, unendlich vielen Ueßerungen der herzlichsten Theilnahme, welche ihr von jedem Stande und aus allen Gegenden des Vaterlandes gewidmet wurden, sind die Stimme Meiner treuen, guten Mecklenburger und diese Stimme redet zu einem Herzen, welches ganz für das Heil des Vaterlandes befeuert ist. Im Namen der Großherzogin danke Ich Allen, welche durch Wort und That ihr solche Beweise der Liebe dargebracht haben; im Eigenen Namen aber bekenne Ich es gerne, wie Mir keine größere Freude werden konnte, als die bei Meiner Vermählung von Neuem gewonnene Ueberzeugung, daß Meine geliebten Mecklenburger auch in der neuen Zeit ihren Landesherrn die alte Treue und Liebe bewahrt haben.

Schwerin, am 8. November 1849. Friedrich Franz.“